

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 18. Mai 1978

Nr. 99 (3 223)

Preis 2 Kopeken

Ackerbauern! Ringt um hohe Qualität der Aussaat!

Die Getreidebauern der Republik legen ein festes Fundament für die Ernte 78

In dem dritten, dem Stoßarbeitsjahr des Planjahrffünfts haben die Ackerbauern des Getreidebaurayons Oskakarowka einen Appell an alle Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Karaganda ergoßen lassen, 1978 den sozialistischen Wettbewerb um Höchstserträge der Getreide- und anderer landwirtschaftlicher Kulturen, um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die erfolgreiche Erfüllung des Programms dreier Planjahre im Verkauf von Getreide an den Staat zum 7. Oktober, dem ersten Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR, zu erfüllen. In diesem Jahr sollen 117 000 Tonnen Getreide, um 23 000 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr, an den Staat geliefert werden, davon sollen 95 Prozent Weizen barter Sorten sein.

Nach der Ipatowo-Methode

Die Säbregale waren längst überholt und die Arbeitskräfte kompliziert. Doch niemand eilte mit dem Beginn der Aussaat. Man rechnete sorgfältig nach, verglich die Angaben von vorigen Jahren und die Wetterprognose für dieses Jahr. Traditionsgemäß versammelten sich die Teilnehmer der Frühjahrsbestellung vor dem Aufbruch ins Feld zu einem großen Treffen. Man besiet, wie jedes Hektar Land am rationellsten zu nutzen, wie die Saatbereitung rechtzeitig und qualitativ durchzuführen sei, welche Aussaattermine und Aussaatnormen den Ackerbauern zu empfehlen seien. Das war Gegenstand des Gesprächs auf dem Agrarrat des Rayons.

erlangt haben, sind vollständig für das Geschick der Ernte verantwortlich. Der Leninordträger Michail Bondarew, Direktor des Wilhelm-Pieck-Sowchos, erzählte: „Ich erinnere mich noch daran, wie den Kollektiven, die die Frühjahrsaussaat zum 9. Mai beendet hatten, Prämien und Ehrenurkunden überreicht wurden. Damals hieß es: „Möglichst schneller, jetzt aber „Möglichst pünktlicher.“ Unter den Neulandverhältnissen liegt der beste Aussaattermin bekanntlich zwischen dem 15. und dem 25. Mai. Um so wichtiger ist es, die optimalen Termine einzuhalten und den gewaltigen Arbeitsumfang bei der Frühjahrsbestellung pünktlich auszuführen. Die Ackerbauern des Rayons Oskakarowka haben als erste im Gebiet Karaganda die Erfahrungen der Landwirte von Ipatowo aus-

gewendet. Während der Getreide-mahd arbeiten in sechs Wirtschaften Ernte-Transporttrupps, die sich gut bewährten. In diesem Jahr wurden bereits 14 komplexe Trupps und 60 Arbeitsgruppen gebildet. Ihre Leiter wurden in Sitzungen der Parteikomitees ernannt und bestätigt. Ein komplexer Trupp übernimmt die Verantwortung für die Frühjahrsbestellung, die Saat-pflege und die Erntebereitgung, was die Interessiertheit jedes Mechanisatorators an der Erhaltung von Höchstserträgen fördert wird. Wie auch in den vergangenen Jahren haben die Mechanisatorators aus der Traktorenbrigade Nr. 4 unter Leitung von Iwan Shutschkow im Sowchos „Nowy Put“ mit der stichprobeweisen Aussaat begonnen. Nach gutem Ackerbauernbrauch zog der namhafte Mechanisator, Held der sozialistischen Arbeit, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Kommunist Iwan Iwanowitsch Iwanow die erste Furche.

Am Tag, als I. Iwanow mit dem Schlepper, der seinen Namenszug führt, die Säbregale über das Feld, nachts führt sie Jakob Swajginow. An einem Tag sät das Aggregat 100-120 Hektar Land ein, was das Soll bedeutend übertrifft. Nach dem Tempo der Frühjahrsbestellung ist das Kollektiv der Brigade Nr. 4 im Sowchos „Nowy Put“ führend. Hier wurden bereits etwa 2 000 Hektar Land mit Getreide bestellt, bei einem Plan von 5 000 Hektar. Auf dem Feldstützpunkt der Ab-

teilung Nr. 3 desselben Sowchos begegneten wir dem Ackerbauereveneren, Leiter der Traktorenbrigade und Leninordträger August Lau. Er sagte: „Wie immer fordert auch das gegenwärtige Frühjahr eine strikte Befolgung der Aussaattermine, die von den Wissenschaftlern empfohlen wurden. Die Mechanisatorators beginnen frühmorgens und stellen die Motoren erst spät abends ab, manchmal arbeiten sie auch einig Stunden in der Nacht. Doch durch das hohe Arbeitstempo leistet die Agrotechnik nicht.“ Besonders gewissenhaft arbeiten die Mechanisatorators Wladimir Barachtjan, Iwan Gorizki, Viktor Bodik, Nikolai Babitsch, Iwan Pytschkin, Wassili Budjokow u. a. Im Rayon ist der Sowchos „Nowy Put“ in der Getreideaussaat allen anderen Wirtschaften voran. Bei einem Plan von 17 777 Hektar wurden bereits 6 000 ha bestellt. Im Wilhelm-Pieck-Sowchos hat man sich während der vorjährigen Ernte von den Vorteilen der komplexen Trupps überzeugt. Deshalb wurden sofort in den ersten Frühjahrsjahren vier Aussaatkomplexe organisiert, um bei der Frühjahrsbestellung Zeit einzusparen. „Solch ein hohes Tempo kannte man früher im Sowchos nicht“, sagt der Sekretär des Parteikomitees Viktor Steimetz. „In einer rekordmäßigen kurzen Zeit geschehen in 40 Stunden — haben wir die Feuchtigkeit auf dem ganzen 23 000 ha großen Sommergetreidefeld abgedeckt. Alle Feldarbeiten werden in straffem Rhyth-

mus ausgeführt, das Aussaatfößband wirkt exakt und abgestimmt. Überall sind weitgreifende Aggregate im Einsatz. Auf den Feldern haben Arbeitsgruppen für technische Wartung rund um die Uhr Dienst. Die Zufuhr von Saatgut und die Beschickung der Sämaschinen sowie das Tanken der Schlepper ist gut organisiert. Die Brüder Wassili und Nikolai Grinenko, die K-700-Traktoren lenken, erzielen von den ersten Tagen der Frühjahrsbestellung an mit ihren Säbregalen eine Leistung von 60-65 Hektar, statt 43 ha laut Norm. Der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Heinrich Rau, Alexander Dobler, Viktor und Alexander Heldt und andere säen mit T-4-Traktoren und drei angehängten Stoppelsämaschinen täglich 50 und mehr Hektar ein. Mit großem Eifer arbeiten gegenwärtig die Ackerbauern des Getreidebaurayons Oskakarowka. In jeder Wirtschaft wurden Aussaatkomplexe organisiert, die während der Frühjahrsbestellung mit der Zeit weiterläuft. Die Aufgabe ist klar: Die Aussaat soll nicht länger als 100 Stunden dauern. In solch gedrängten Terminen hat man im Rayon Oskakarowka noch nie gesät. Das verspricht einen soliden Zuschlag zur Ernte des dritten Jahres des zehnten Planjahres. Das Frühjahr bestimmt in bedeutendem Maße die Ergebligkeit der Felder.

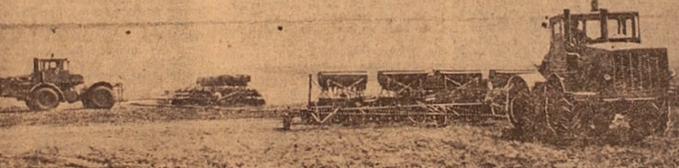
Nikolai NISMULIN
Gebiet Karaganda



Kreuzverfahren auf dem Weizenacker

Die Agronomen aus dem Sowchos „Fjodorowski“, Gebiet Kustanal, schrieben in die Arbeitsablaufkarten aller zehn Anbaugruppen Aussaat im Kreuzverfahren. Diese Technologie der Aussaat ergibt unter den Verhältnissen des bodenschonenden Ackerbausystems und beim Einsatz leistungsstarker Maschinen großen Nutzeffekt. Im vorigen Jahr brachte man von jedem der 7 000 im Kreuzverfahren bestellten Hektar Land 22 Zentner Getreide ein — um über 2 Zentner mehr als durchschnittlich im Sowchos. „Es geht darum, daß der zeitnahe Einsatz der Stoppelsämaschinen auf dem Feld das Unkraut vollständig beseitigt, und das ergibt einen Mehrertrag“, sagt der Sowchodirektor L. W. Storoschenko. „Die Felder werden außerdem gebenet, es bildet sich so ein Stoppelfeld, auf dem die Schwaden nicht versinken, die Geschwindigkeit der Kombines bei ihrer Aufnahme wächst.“ Der Arbeitsplan sichert die Getreideaussaat im Kreuzverfahren auf der ganzen Fläche von 25 000 Hektar in optimalen Termi- nen. Uns stehen über 20 Traktoren K 700 und Stoppelsämaschinen SSS 2.1 zur Verfügung. Der Einsatz dieser Maschinen ermöglichte es, einen besonders

zeitraubenden Arbeitsgang — die Unkrautvertilgung — auszuschließen. Jetzt gehören zu den Frühjahrsarbeiten nur noch die Feuchtigkeitsabdeckung mit gleichzeitigem Anwalzen und die Aussaat. Die Ökonomen berechneten, daß die Kosten für die Bestellung eines Hektars um 50 Kopeken niedriger sind als bei alter Technologie.“ Die Ackerbauern aus dem Sowchos „Fjodorowski“ werten die Erfahrungen der Mechanisatorators von Ipatowo weitgehend aus und organisierten eine Zweischichtarbeit. Auf dem 630 Hektar großen Feld der Abteilung Nr. 2 gibt es zehn Säaggregate, Wladimir Suprunowitsch, Juri Nasarow und andere bestellen mit den K 700 fast 100 Hektar täglich, das sind mehr als anderthalb Normen. Bei der Bestellung wird dem Boden gleichzeitig granuliertes Superphosphat zugeführt. Reibungsalen funktionieren die Saatgutbeschickungsaggregate, die Tankwagen und der technische Dienst. Im Rayon Fjodorowka sollen mit Getreidekulturen 300 000 Hektar bei einer Gesamtfläche von 360 000 Hektar im Kreuzverfahren bestellt werden. (KasTAG)



Die Mechanisatorators des Sowchos „Sarka“, Gebiet Zelinograd, befinden sich von früh bis spät im Frühjahrsfeld. Sie säen mit Erfolg Getreide. Im Wettbewerb um die Durchführung der Aussaat in optimalen Termi- nen und in bester Qualität ist der Kommissar, Ordnungsträger Johann Hamm mit unter den Schrittmachern. Er hat mit seinem Kirowez-Aggregat schon 400 Hektar mit Halmrüben eingesät. Insgesamt will er in 110 Hektar mit Weizen bestellen.

Unsere Bilder: Mechanisatorator Johann Hamm. Aussaat- aggregate auf den Feldern.

Er laß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Ratifizierung der Konvention über das Verbot militärischer und jeder anderen feindseligen Anwendung von Mitteln zur Einwirkung auf die Umwelt

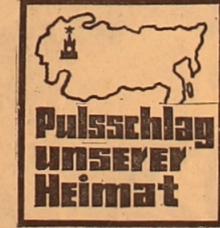
Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt, die vom Ministerrat der UdSSR zur Ratifizierung unterbreiteten Konvention über das Verbot militärischer und jeder anderen feindseligen Anwendung von Mitteln zur Einwirkung auf die Umwelt, die von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken am 18. Mai 1977 unterzeichnet und von den Außenpolitischen Kommissionen des Unionssowjets und des Nationalitäten Sowjets der UdSSR gebilligt wurde, zu ratifizieren.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
L. BRESHNEW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
M. GEORGADSE
Moskau, Kreml, 16. Mai 1978

An die Teilnehmer der Tagung der Lenin-Unionsakademie für Agrarwissenschaften, gewidmet dem 60. Jahrestag des Leninischen Dekrets über die Organisation der Bewässerungsarbeiten in Turkestan

Ich begrüße herzlich die Teilnehmer der Tagung der Lenin-Unionsakademie für Agrarwissenschaften, die dem bedeutenden Datum — dem 60. Jahrestag der Unterzeichnung durch W. I. Lenin des Dekrets über die Organisation der Bewässerungsarbeiten in Turkestan — gewidmet ist. Dieses historische Dokument legte den Grundstein für die durchgreifenden Umgestaltungen der ehemals rückständigen nationalen Randgebiete, wie es die Gebiete Mittelasiens und Kasachstans waren. Die junge Sowjetrepublik stellte damals trotz großer Schwierigkeiten 50 Millionen Rubel für die Durchführung von Irrigationsarbeiten bereit. Das war ein markantes Beispiel der Realisierung der Leninischen Nationalitätenpolitik unserer Partei und der oberster Hilfeleistung der Arbeiterklasse Russlands den Werktätigen Turkestans. W. I. Lenin hob die große sozialökonomische Bedeutung der Melioration der Ländereien hervor und unterstrich, daß die Bewässerung unentbehrlich sei, daß sie das Land am besten umgestalten, es erneuern, das Lehrgänge zu verbessern werden, um das von dem Sozialismus festgelegene Tempo. Die geniale Voraussicht Wladimir Iljitschs ist nun Wirklichkeit geworden. Sich auf die gewaltige Kraft des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft unseres multinationalen Landes stützend, haben die Werktätigen der Republik Mittelasiens, Transkaukasiens und Kasachstans, geleitet von der Kommunistischen Partei, in kurzer historischer Zeitperiode die revolutionäre Umgestaltung der gesamten Landwirtschaft verwirklicht, somit einen gigantischen Schritt vorwärts von den feudalen Grundstücken zum sozialistischen Landbau und ein neues Tempo der Entwicklung der Ökonomie und Kultur dieser ausgedehnten Gebiete gesichert. Die Leninischen Ideen schöpferisch weiterentwickelnd, realisiert unsere Partei konsequent das langfristige wissenschaftlich begründete Programm der weitgehenden Melioration der Ländereien. Das vom Maipenun (1966) des ZK der KPdSU angenommen wurde, Der Meliorationsbau hat bei uns solche Ausmaße gewonnen, die die Welt nie gekannt hatte. Wir alle sind mit Recht stolz auf die mächtige Basis des Baumwoll- und Reisbaus, die in den bewässerten Ländereien geschaffen wurde. Die Melioration ist jetzt zur allgemeinen Volkssache geworden. Ich bin fest überzeugt, daß die Wissenschaftler und die Werktätigen der Land- und der Wasserwirtschaft, als ihre Kräfte, Konstruktoren und Erbauer des Programms der Melioration der Ländereien, das von der KPdSU vorgemerkte Programm des Baus wasserwirtschaftlicher Anlagen zu realisieren, um beharrlich und ersprießlich für den Fortschritt der Meliorationswissenschaft und -technik, für die Steigerung der Effektivität der Baumwoll- und Reisanbaus, die in den bewässerten Ländereien der Bevölkerung mit allen Arten von Agrarerzeugnissen kämpfen werden. Ich wünsche den Teilnehmern der Jubiläumstagung der Lenin-Unionsakademie für Agrarwissenschaften, allen Werktätigen der Land- und der Wasserwirtschaft große Erfolge in ihrer Arbeit und neue schöpferische Leistungen.

L. BRESHNEW



Armenische SSR Kurs auf Spezialisierung

Zwölf Wirtschaften im Raum des Sewansee, des Sangesurbrüges und auf dem Plateau Schirak haben sich auf die Produktion der Sortensamen von Getreidekulturen, Getreide, Getreide, Getreide spezialisiert. Auf diese Kolchoss und Sowchos, die nunmehr der neuen Vereinigung „Armsotsemprom“ angehören, entfällt mehr als die Hälfte des in der Republik erzeugten Sämguts. Die Vereinigung wird bis Ende des Planjahrffünfts für die Belieferung der Kolchoss und Sowchos mit Samen vollständig aufkommen. Es ist vorgesehen, in verschiedenen landwirtschaftlichen Zonen Armeniens Komplexstellen zur Bearbeitung und Aufbewahrung von Sortensamen zu bauen. Die Mechanisatorators der Republik haben die Saison der Torf-gewinnung eröffnet. In diesem Jahr ist sich die „Geographie“ der Torf-gewinnung bedeutend erweitert. Es werden zwanzig neue Lagerstätten in Betrieb genommen. Man hat mit der Erschließung von Moorland an begonnen, begonnen die im Norden gebräutet worden sind und wohin der Torf und die Torfbriketts bis jetzt aus anderen Rayons transportiert wurden. Das ist ein wichtiger Moment, da nahezu eine halbe Million Rubel am Transport einzusparen. Die neuen „Fabriken auf dem Moorland“ werden praktisch ohne jeglichen Rohstoffverlust arbeiten. Neben der Hauptproduktion wird hier die Erzeugung von Futtermittel aus Abfällen organisiert. Die Betriebe der Branche wollen im dritten Planjahr nahezu 3 Millionen Tonnen Produktion liefern.

Türkmenische SSR Gramme sparen Tonnen ein

1 000 Tonnen bedingten Brennstoffes hat seit Jahresbeginn das Kollektiv des Überlandkraftwerks von Mary eingespart. Diese Menge Treibstoff reichte aus, um fast 4 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie zu erzeugen. Alle Industriebetriebe, Baubetriebe, der Transport, der Fernmeldedienst, die Kolchoss und Sowchos des Gebiets konnten sich 8 Stunden lang davon „ernähren“. In diesem Jahr verbraucht man im Überlandkraftwerk von Mary für die Erzeugung einer Kilowattstunde Elektroenergie 337 Gramm bedingten Rohstoffes, was um 7 Gramm weniger als im Vorjahr ist. Das wurde hauptsächlich durch die Automatisierung der Ausrüstungen, durch die Einführung von Mitteln der Elektronenenergie und -kontrolle erzielt. Viele Neuentwicklungen, die die Verringerung des Brennstoffverbrauchs bei der Stromerzeugung gerichtet sind, sind von den Elektroschlossern A. Serebrennikow, A. Gordejew und anderen Rationalisatoren und Erfindern eingebracht worden.

Estnische SSR Nach Computerrezepten

In der Mischfutterfabrik von Valga werden die Rezepte der Futtermittel mit Hilfe eines Computers aufgestellt. Jetzt nutzen alle Mischfutterbetriebe der Republik diese Neuentwicklung aus. Jede Futtermittelart bestimmten Forderungen zu entsprechen. Und der Computer stellt rasch ein Rezept unter Berücksichtigung der Veränderungen im Komponentenbestand auf. Das Rechenzentrum des Ministeriums für Erfassungen leistet buchstäblich in wenigen Minuten sonst zeitraubende Arbeit. Die Fabriken können die Technologie ohne Produktionsunterbrechung je nach dem angeforderten Rohstoff schnell wechseln. Das wird es den Mischfutterbetriebe der Republik ermöglichen, jährlich zusätzliche Produktion im Umfang einer Wochenleistung zu liefern. Auch für ihre hohe Qualität ist gesorgt.

Georgische SSR Neuentwicklungen der Konfektionsarbeiter

Das Kollektiv der Konfektionsvereinigung „Grusjatschewprom“ kann mit seinen Erzeugnissen, die es seit Jahresbeginn über den Plan hinaus angefertigt hat und die das starke Güterangebot liefern, eine Stadt mit 30 000 Einwohnern festlich laden. Großer Nachfrage erfreuen sich Kostüme, Anzüge und Mäntel aus Jeansstoffen, modische Männerhosen und andere Erzeugnisse. Die Spezialisierung der technologischen Prozesse, die Bedarfssicherung, enge Kontakte mit den Handelsorganisationen und Modhäusern des Landes helfen, das Sortiment der Erzeugnisse zu erweitern und ihre Qualität zu verbessern.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

Unsere Partei behandelte und behandelt die nationalen Besonderheiten stets mit der gebührenden Aufmerksamkeit und Achtung. Zu gleicher Zeit erzielt sie gemäß dem Leninschen Vermächtnis die Werkstätten der Verwirklichung der nationalen Besonderheiten jeder Republik Rechnung tragen. Es wurde die Notwendigkeit betont, alle während der Erörterung der Entwürfe geäußerten Bemerkungen der Werktätigen, alle von den Deputierten der Obersten Sowjets eingebrachten Vorschläge behutsam zu realisieren. Postgeleitet sind die Hauptaufgaben der Sowjets der Volksdeputierten, aller Staatsorgane in der Umsetzung dieser Bestimmung der neuen Verfassungen ins Leben.

Das Präsidium nahm die Information des Ministerrats der UdSSR über die Erfüllung des Auftrags entgegen, der durch die Gesetze über den Staatsplan der ökonomischen und sozialen Entwicklung und über den Staatswirtschaftsplan der UdSSR für das Jahr 1978 vorgesehen war. Die Mitteilung wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kosygin gemacht.

In seinem Bericht unterstrich er, daß die Regierung in Erfüllung des Auftrags des Obersten Sowjets der UdSSR die Verwirklichung von Vorschlägen und Anmerkungen der Ständigen Kommissionen und Deputierten bereit. Diese Vorschläge und Anmerkungen wurden in den Kollegien der Ministerien, Ämtern und Sitzungen der Ministerräte der Unionsrepubliken erörtert, nun werden Maßnahmen zu ihrer praktischen Verwirklichung getroffen. Natürlich können nicht alle Fragen auf einmal gelöst werden, sagte ferner A. N. Kosygin. Viele Mittel, zusätzliche Investitionen, die im Volkswirtschaftsplan nicht vorgezeichnet sind. Doch auch in diesem Fall sind die begründeten Vorschläge unserer gemeinsamen Sache dienlich, indem sie einen positiven Einfluß auf die Vorbereitung und Gestaltung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung für die bevorstehenden Jahre ausüben.

A. N. Kosygin betonte, daß die Maßnahmen zur Realisierung vieler Vorschläge und Bemerkungen in den Planaufgaben sowie in den sozialistischen Verpflichtungen für 1978 ihren Niederschlag gefunden haben, und veranschaulichte zu ihrer praktischen Verwirklichung die geleistete Arbeit durch eine Reihe konkreter Beispiele. Es wurde u. a. auf den Verlauf der Realisierung der Vorschläge über die Beschleunigung der Ausarbeitung und Verwirklichung von Maßnahmen zur Schaffung des Brennstoff- und Energiekomplexes Kansk-Atschinsk aufmerksam gemacht, über die Erhöhung der Leistungsfähigkeit in den Energiesystemen des Landes, über die weitere Entwicklung der Rohstoffbasis der Buntmetallindustrie, über die Notwendigkeit der Beschleunigung der Arbeiten im Konstruieren, in der Prüfung und Aufnahme der Produktion von Maschinen und Ausrüstungen für die Komplexmechanik der Agrarproduktion, über die größtmögliche komplexe Lösung von Fragen der Wirtschaftsentwicklung in den Gebieten der Bauvorhaben, in der Nichtschwarzmetalle der RSFSR und einigen anderen. Es wurde auch mitgeteilt, daß das Präsidium des Ministerrats der UdSSR dieser Tagung im Zusammenhang mit den Wünschen und Empfehlungen, die L. I. Breschnew auf seiner Sibiriens- und Fernostreise zur ökonomischen und sozialen Entwicklung dieser Gebiete in der Zeit bis 1990 gegeben hatte, ein Programm von Maßnahmen erörtert und gebilligt hat.

Abschließend unterstrich A. N. Kosygin, daß der Ministerrat der UdSSR der richtigen Organisation der Arbeit zur Prüfung und Verwirklichung der Vorschläge der Ständigen Kommissionen und Deputierten des Obersten Sowjets große Bedeutung beimißt und dieser Arbeit auch in Zukunft die gebührende Aufmerksamkeit zuwenden wird. In dieser Frage sagte L. I. Breschnew:

Ich glaube, Genossen, wir verfahren richtig, wenn wir im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR sorgfältig Fragen prüfen, die mit der Erfüllung der Beschlüsse des Obersten Sowjets der UdSSR, der von ihm vorgelegten Gesetze, mit der Verwirklichung von Empfehlungen der Ständigen Kommissionen und von Vorschlägen sowie Bemerkungen der Deputierten verbunden sind. Die Praxis, die sich bei uns nach und nach herausbildet, ergibt sich voll und ganz aus den Satzungen der Verfassung und durch die unerlässliche Forderungen der gesellschaftlichen Entwicklung bedingt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR faßte einen Beschluß zu der erörterten Frage, dessen Entwurf von den Plan- und Haushaltskommissionen der Kammern vorgelegt wurde. Die Regierung der UdSSR erhielt den Auftrag, die Kontroll- und über die konsequente Verwirklichung der von den Ständigen Kommissionen und Deputierten gemachten Vorschläge und Bemerkungen durch die Ministerien und Ämter der UdSSR, die Ministerräte der Unionsrepubliken zu sichern.

Danach erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage der Ratifizierung der von dem Ministerrat der UdSSR vorgelegten Konvention über das Verbot militärischer und sonstiger feindseliger Anwendung von Mitteln zur Einwirkung auf die Umwelt, die am 18. Mai 1977 in Genf unterzeichnet wurde.

In der Sitzung des Präsidiums sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko. Er betonte, daß die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat konsequent und von Jahr zu Jahr ihre Bemühungen verstärken, die auf Verhinderung von Kriegen, auf Einstellung des Wettrüstens und Abrüstung gerichtet sind.

Die Sowjetunion kämpft für Abrüstung in Form von Nebenmaßnahmen zur Begrenzung und Reduzierung der vorhandenen Waffenarten, gewinnt in den letzten Jahren immer mehr die Aufgabe an Aktualität, das Auftauchen neuer Arten von Waffen, und insbesondere von Massenvernichtungswaffen, sowie das zu verhindern, daß das Wettrüsten auf neue Sphären ausgedehnt wird.

A. A. Gromyko lieferte eine ausführliche Charakteristik der Konvention und betonte, daß Inkrafttreten nicht nur ein neuer Schritt auf dem Wege der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker sein, sondern auch ein Träger Faktor der Bewahrung der Umwelt des Menschen bedeuten wird. Die Konvention steht in vollem Einklang mit den Interessen des Sowjetvolkes und aller Völker der Welt.

Im Namen der Außenpolitischen Kommissionen der beiden Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR sprach der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des Außenpolitischen Kommissions des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzende der Außenpolitischen Kommissionen des Politbüros des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew. Er betonte, daß die Inkrafttreten der Konvention einen weiteren Beitrag zur Zugelassung des Wettrüstens ist. Diese Konvention wird nicht nur von rechtlicher Kraft, sondern auch von großer moralischer Bedeutung sein, da sie dem Menschen in Erinnerung rufen wird, daß er der einzige vernünftige Teil der Natur ist und daß er gerade deshalb nicht das Recht hat, seinen Verstand zum Schaden der Natur und zum Nachteil der ganzen Menschheit zu gebrauchen. B. N. Ponomarew teilte mit, daß die Kommissionen einmütig den ihnen zur Begutachtung vorgelegten Vorschlag des Ministerrats der UdSSR über die Ratifizierung der Konvention billigen und unterbreitet im Auftrag der Kommissionen das Präsidium die Empfehlung zur Erörterung, dieses wichtige internationale Dokument zu ratifizieren.

Die Bilanz der Diskussion zieht der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzende der Außenpolitischen Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, A. A. Gromyko. Er betonte, daß die Konvention, die er heute ratifizieren, ist ein weiterer Schritt, der in gewissem Maße die Sphäre der Vorbereitung eines neuen Krieges einengt. Initiator dieses Schrittes war die Sowjetunion, die das vom XXIV. und XXV. Parteitag der KPdSU angenommene Abrüstungsprogramm konsequent in die Tat umsetzt.

Zugleich bringt die Konvention zuzusagen in konzentrierter Form eine weitere wichtige Aufgabe unserer Zeit zum Ausdruck, nämlich die, wie unsere Erde, der Planet der Menschen, in aller Schönheit und aller Vielfalt erhalten werden kann, damit er auch in der Zukunft den Menschen dient. Die Sowjetunion tut alles in ihren Kräften Stehende für den Schutz der Natur, für den Schutz ihrer Pflanzen- und Tierwelt, und der mineralischen Ressourcen. Dies hat uns Lenin aufgetragen. Seine Unterstrich steht unter mehr als hundert Dokumenten über den Naturschutz, die in den ersten Jahren der Sowjetmacht angenommen wurden. Dieser Kurs wurde erneut vom XXV. Parteitag unserer Partei bestätigt. Wir werden diese Linie auch in der Zukunft befolgen.

Wir sind jedoch auf dem Planeten nicht allein, und deshalb verlangt die Erhaltung der Natur Anstrengungen aller Menschen, die die Erde bewohnen. Die Wunden, die der Natur auf einem der Kontinente zugefügt werden, können nicht auf einem anderen Kontinent ohne Folgen bleiben. Dies um so mehr, wenn diese Wunde bewußt, mit böser Absicht, zum Schaden der Menschheit, durch die Handlungen der Völker, die sich tun, nehmen aber mit der Entwicklung der Wissenschaft leider zu.

Diese Konvention geht alle Staaten der Welt an. Das Recht eines jeden Volkes auf der Erde, in Ruhe zu leben, und bestärkt in der Hoffnung, daß nicht nur wir selber, sondern auch unsere Enkel und Urenkel ebenfalls die Reichtümer der Natur, dieser natürlichen Grundlage des Lebens eines jeden Menschen genießen werden können.

Die Arbeit dieser Pressekonferenz einschätzend, sagte L. I. Breschnew: Die „Iswestija“ und die Zeitschrift „Sowjet“ leisten natürlich eine große und nützliche Arbeit. Genossen, ich habe schon die Gelegenheit darüber in bezug auf die „Iswestija“ zu sprechen, als wir vor zwei Jahren diese Zeitung den Orden der Oktoberrevolution überreichten. Die „Sowjet narodnyj Deputat“ die übrigens unlängst ebenfalls ausgezeichnet wurde, sind eine der „Iswestija“ herausgegebene Zeitschrift, und ihre Mitarbeiter dürfen manches aus dem Gesagten auf ihr Konto nehmen.

Es ist klar, daß jede Ausgabe ihr eigenes Hauptthema hat, das sogenannte „Geschichtsbuch“. Für die „Iswestija“ und „Sowjet“ gilt solches Thema die Tätigkeit der Organe der Sowjetmacht in all ihrer Vielfalt und die Arbeit der Auserwählten des Volkes selbst.

W. I. Lenin sagte, daß die Sowjetmacht eine Macht sei, die für alle offen ist und die alles vor den Augen der Welt tut. Das bedeutet, daß unsere Machtorgane auf öffentlicher Grundlage arbeiten und die Bevölkerung regelmäßig über die Beschlüsse, die gefaßt werden, und über die Ergebnisse ihrer Erfüllung informieren. Das bedeutet auch, daß die Sowjets in all ihren Tätigkeiten mit den Millionenköpfigen Aktiven der Bürger, auf den Bestand der breiten Werktätigenmassen stützen.

Eben in der Verwirklichung dieser Aufgaben besteht die Verbindung zwischen den Sowjets und der Bevölkerung besteht eine der Hauptfunktionen jener Presseorgane, von deren Arbeit wir heute sprechen.

Die wichtigsten Parteibeschlüsse der letzten Jahre und die neue Fassung des Landes eröffnen für die Sowjets neue, gewaltige Möglichkeiten. Die Arbeit der Sowjets berührt praktisch alle Lebenssphären unseres Volkes — die Ökonomie und Kultur, die Lebensweise und den Handel, die Volksbildung und die Gesundheitsfürsorge, die Gesellschaftsordnung und natürlich auch die Wirtschaft. Wenn man die Zeitung alle diese Fragen noch prinzipieller aufwerfen. Und nicht einfach aufwerfen, sondern es in einer möglichst zugänglichen Form, die den Menschen zu den Herzen von Millionen Menschen finden. Dann wird man auf sie wirklich mit Ungeduld in jedem Haus, in jeder Familie warten. Dasselbe bezieht sich selbstverständlich auch auf die Zeitschrift.

Wichtig ist auch, daß alle Leser überzeugt sind, daß alles, was in der Zeitung veröffentlicht wird, es die Entfaltung einer neuen Bewegung, eine Volkinitiative oder ein kritischer Beitrag, von der Zeitung unterstützt wird. Wichtig ist auch, wenn man die Zeitung wirklich als ihre eigene ansehen.

Das ist es auch, warum heute gerade die Frage der Effektivität der Arbeit der Zeitschriften so zugespitzt wird. Ohnedies kann es keine lebendige, autoritative, wahrhaft massenhafte Zeitung geben.

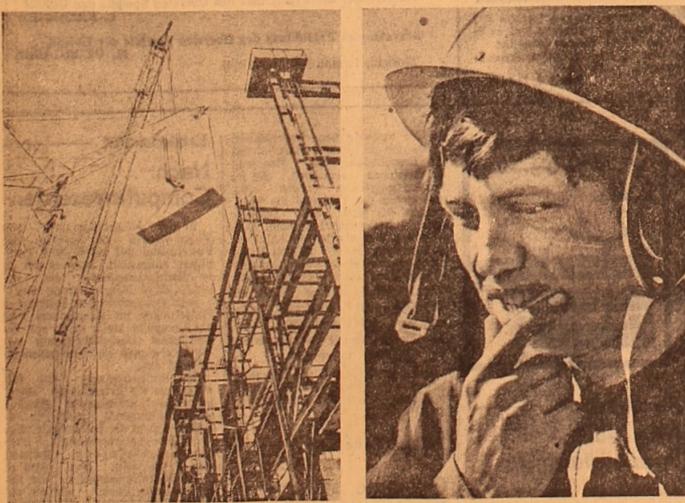
Es darf schließlich nicht verschwiegen werden, daß die „Iswestija“ auch heute ein mächtiges Werkzeug in der Sache der Realisierung der friedenspolitischen Leninschen Außenpolitik unserer Partei und unseres Staates und der Ideen des proletarischen, sozialistischen Internationalismus ist. Doch dieses Werkzeug wird noch wirksamer sein, wenn man die Operativität in der Veröffentlichung der Materialien steigert, sie markanter und zugänglicher gestaltet.

Ich bin der Meinung, daß unser heutiges Gespräch und der Beschluß, den wir fassen werden, sagte L. I. Breschnew abschließend, der Zeitung und der Zeitschrift in ihren weiteren Arbeit helfen werden.

Im Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, der zu dieser Frage gefaßt wurde, wird darauf hingewiesen, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Zeitung „Iswestija“ und der Zeitschrift „Sowjet narodnyj Deputat“ die tieferschürfende Behandlung der vielfältigen Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, der Plenen des ZK der KPdSU und der Fortschritt der Verfassung der UdSSR ist und sind die Hauptrichtungen in der Arbeit der Zeitung und der Zeitschrift bestimmt.

In der Sitzung wurden auch eine andere Fragen der Tätigkeit des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert. Zu den zur Erörterung stehenden Fragen sprachen auch A. S. Baranowski, V. W. Gritschin, K. F. Iljaschew, L. N. Smirnow, J. K. Fjodorow und andere.

(TASS)



Gebiet Pawlodar. Weniger als 500 Tonne sind bis zum Anlauf des ersten Energieblocks im Oberlandkraftwerk Ekibastuz 1 geblieben. Es ist das erste der vier Wärmekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 12 Millionen Kilowatt, deren Bau im Raum von Ekibastuz laut Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Oberste Schaffung des Brennstoff- und Energiekomplexes Ekibastuz“ vorgezeichnet ist.

Auf dem Bauvorhaben, das zu einem Unionskombinatobjekt erklärt wurde, hat sich ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb weitgehend entfaltet. Den Ton gibt hier die Montagearbeiterbrigade Wessili Sinisow aus dem Trüde „Ekibastuzenergeotro“ an. Das führende Kollektiv hat beschlossen, das Jahresoll zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung zu erfüllen.

„Ginsengvorräte“ der Steppe
Die Ackerbauern des Kulbyschew-Sowchos, Rayon Tschapa, Jew, haben neue Bewässerungsanlagen angelegt. Darauf wird man Samen von Süßholzwurzeln züchten. Diese Rohstoffe werden für industrielle Erzeugung wertvoller Lakritzextrakte. Diese Produktion wird von hier gegenwärtig in 16 Ländern exportiert. Der Lakritzextrakt wird in 20 Branchen der Volkswirtschaft besonders in der Medizin bei der Zubereitung von 60 verschiedenen Arzneimitteln verwendet. Die Kasachische Filiale der Vereinigung „Sowjaskriza“ ist der einzige Betrieb in Europa, der diese „Steppeginseng“ verarbeitet. Die Produktion wird bedeutend vergrößert. An nördlichen Rand des Gebietes sind die ersten drei Produktionsgebäude des in fünf Jahren errichteten, größten Betriebs errichtet. Die jährlich bis 1 500 Tonnen Süßholzwurzeln verarbeitenden Anlagen sind mehr als gegenwärtig. Vor drei Jahren erliefen, man im Lande 18 000 Tonnen Süßholz, im 11. Planjahr wird sich diese Menge fast verdreifachen, hauptsächlich durch die Erweiterung von spezialisierten Wirtschaften, agrarischen Vereinigungen, Zonen für industrielle Gewinnung und durch den Einsatz effektiver Ernte- und Verarbeitungsgeräte. Lakritzextrakt wird im Gebiet Uralsk aus angereicherter Rohstoffe hergestellt, was recht unvorteilhaft ist. Das vegetative Süßholzwurzel kommt ebenfalls in der Steppe vor. Deshalb empfehlen die Fachleute seine Samenpflanzung. Braucht man für einen Hektar Aussaatfläche gewöhnlich bis drei Tonnen Wurzeln (unter den örtlichen Verhältnissen fast den ganzen Erntertrag von einer solchen Fläche), so reichen dafür bei der neuen Kultivierungsmethode nur 12 Kilo Samen aus. Es ist vorgezeichnet, in den nächsten Jahren die Bewässerungsflächen für Süßholzanbau im Gebiet auf 10 000 Hektar zu bringen. Anton DOSCH

Mensch im Großformat

Die wunderbare Gabe

MARIANNA LEER, Dirigentin aus dem Moskauer „Grünen“ Theater für Operette, organisierte bereits im ersten Nachkriegsjahr das erste Theater für Operette in Karaganda. Alle Orchester- und Sängerpartien, wie auch den Text der Operetten „Ros-Marie“ und „Gräfin Mariza“ schrieb sie nach dem gleichzeitigen Gesang und Sängersparten waren vorhanden. In einer der ersten Orchesterproben sah sie in einer halbdunklen Halle ein schmachtigen jungen Mann sitzen.

„Was wollen Sie hier?“ „Spielen.“ „Nämlich?“ „Nun, ich möchte hier spielen.“ „Dann mal näher her, an dieses, an erste Pult. Was können Sie?“ „Was sie mir vorgehen.“ „Hier, das Solo aus der „Mariza“.“

„Ich war in guter Form“, erzählte Walter, „ich hatte drei Tage tüchtig geübt, wenn man in einem kleinen Orchester von Tag zu Tag ein und denselben Partien spielt, kann man leicht die Form verlieren und sich in einen Handwerker verewandeln. Ich spielte eine Stelle, die eine der schönsten und gleichzeitig der schwierigsten in der Operette vom Blatt, seelenallegorisch, das Orchester zu leiten, das ich spielte von sich — Mariza (so nannten wir Leer später unter uns) hatte ihnen abgewartet, damit alle meine Fehler und Bemerkungen besser zum erspüren kommen. Doch es gab nichts dergleichen.“

„Wie heißt du (mit dem „Se“ war es von nun an aus)?“ „Walter Root.“ „Woher bist du, Walter, das heißt am ersten Pult, mir zu links, als Konzertmeister-Diplom.“ „Macht nichts. Für den Musikanten ist das Diplom nichts als ein Feigenblatt. Dieses Notenspiel, das kannst du dir in die Tasche als Diplom stecken.“

„Warte mal, warte mal“, unterbrach Kromm Walters Erinnerung. „Soviel ich weiß, hast du die Musikschulung in Baku beendet, dann bei der Bäcker (Schluß, Anfang Nr. 97, 98)

Größe. Professor Bretanizki studiert.“ „Ja, aber Papiere hatte ich keine. Der Krieg, wissen Sie, hat so manches verschlungen, umringt mit nur elende Papiertexten.“

DER MUSIKLEHRER muß immer um einen Kopf höher stehen als die Schüler und Studenten. Ein Absolvent der Musikschule ist eigentlich ein vollkommener Musikant. Wenn er Geige spielt, er sarsate und Tschakowski, Wieniawski und Paganini — mit einem Wort alles, was in der Violinliteratur vorhanden ist, spielt er besser als die meisten superkonzertierten Stücke. Das Konservatorium gibt ihm den endgültigen Schluß und Glanz, erwertet seinen Geschichtskreis, verleiht ihm sein künstlerisches Denken. Doch das können, das er in der Musikschule erworben hat, ist die Grundlage dazu.

Deshalb arbeitet Walter Root viel und unermüdet. Er ist Solist der Karagandaer Gebetsphilharmonie und tritt mit dem Sinfonieorchester der Musikschule auf. Heute ist Karaganda ein großes Industrie- und Kulturzentrum in der Republik und Walter gehört zu den besten Violinisten der Republik. Ende der vierziger Jahre wurde die Musikschule gegründet, und Root begann seine Lehrtätigkeit. Anfang der fünfziger Jahre wurde die Karagandaer Musikschule, und Root zählt zu ihren ersten Lehrern und Absolventen. Dann beendet er das Alma-Atauer Konservatorium, man betet ihm dort eine Stelle an, doch er bleibt seiner zweiten Heimatstadt, die ihm aus Herz gewachsen ist, treu. Freut der Menschen, den Gefühlen und Idealen ist eine seiner Haupteigenschaften. Viele seiner Schüler aus der Musikschule kommen ins Konservatorium und kommen zurück, arbeiten mit ihrem ehemaligen Lehrer, der bereits viele Jahre Leiter der Abteilung für Streichinstrumente ist. Er bleibt Lehrmeister der jungen Kollegen.

Die Studenten und Lehrer der Lehn- und Lehrenter der Lehn- der Musikschule klingen die verschiedensten und kompliziertesten Werke. In der ersten Abteilung spielt Root das Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy, das einem jeden Violinspieler noch von der Schulbank her bekannt ist und in den Arsenalen der Staaten neuer gefährliche Formen von Kriegs- und Vernichtungsmitteln auftauchen. Der Schaden, der dadurch kann, ist immens groß und kaum wieder gutzumachen.

Deshalb gestatten Sie mir, meine Ansprache mit der Ermahnung zu schließen, daß es notwendig ist, eine schnelle Lösung auch der anderen herangereiften Probleme der Begegnung des Wettrüstens herbeizuführen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR ratifiziert einstimmig die Konvention über das Verbot einer militärischen oder sonstigen feindseligen Anwendung von Mitteln zur Einwirkung auf die Umwelt.

Die wichtigsten Parteibeschlüsse der letzten Jahre und die neue Fassung des Landes eröffnen für die Sowjets neue, gewaltige Möglichkeiten. Die Arbeit der Sowjets berührt praktisch alle Lebenssphären unseres Volkes — die Ökonomie und Kultur, die Lebensweise und den Handel, die Volksbildung und die Gesundheitsfürsorge, die Gesellschaftsordnung und natürlich auch die Wirtschaft. Wenn man die Zeitung alle diese Fragen noch prinzipieller aufwerfen. Und nicht einfach aufwerfen, sondern es in einer möglichst zugänglichen Form, die den Menschen zu den Herzen von Millionen Menschen finden. Dann wird man auf sie wirklich mit Ungeduld in jedem Haus, in jeder Familie warten. Dasselbe bezieht sich selbstverständlich auch auf die Zeitschrift.

Wichtig ist auch, daß alle Leser überzeugt sind, daß alles, was in der Zeitung veröffentlicht wird, es die Entfaltung einer neuen Bewegung, eine Volkinitiative oder ein kritischer Beitrag, von der Zeitung unterstützt wird. Wichtig ist auch, wenn man die Zeitung wirklich als ihre eigene ansehen.

Das ist es auch, warum heute gerade die Frage der Effektivität der Arbeit der Zeitschriften so zugespitzt wird. Ohnedies kann es keine lebendige, autoritative, wahrhaft massenhafte Zeitung geben.

Es darf schließlich nicht verschwiegen werden, daß die „Iswestija“ auch heute ein mächtiges Werkzeug in der Sache der Realisierung der friedenspolitischen Leninschen Außenpolitik unserer Partei und unseres Staates und der Ideen des proletarischen, sozialistischen Internationalismus ist. Doch dieses Werkzeug wird noch wirksamer sein, wenn man die Operativität in der Veröffentlichung der Materialien steigert, sie markanter und zugänglicher gestaltet.

Ich bin der Meinung, daß unser heutiges Gespräch und der Beschluß, den wir fassen werden, sagte L. I. Breschnew abschließend, der Zeitung und der Zeitschrift in ihren weiteren Arbeit helfen werden.

Im Beschluß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, der zu dieser Frage gefaßt wurde, wird darauf hingewiesen, daß eine der wichtigsten Aufgaben der Zeitung „Iswestija“ und der Zeitschrift „Sowjet narodnyj Deputat“ die tieferschürfende Behandlung der vielfältigen Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags, der Plenen des ZK der KPdSU und der Fortschritt der Verfassung der UdSSR ist und sind die Hauptrichtungen in der Arbeit der Zeitung und der Zeitschrift bestimmt.

In der Sitzung wurden auch eine andere Fragen der Tätigkeit des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR erörtert. Zu den zur Erörterung stehenden Fragen sprachen auch A. S. Baranowski, V. W. Gritschin, K. F. Iljaschew, L. N. Smirnow, J. K. Fjodorow und andere.

(TASS)

isthetischen Erziehung der Werktätigen leisten. Albert Schumann, Roots ehemaliger Schüler, ist Preisträger eines Zwischenrepublik-Wettbewerb. Die Stafette der Konzerttätigkeit hat der junge Lehn der Musikschule Chait Sharmuchamedow (ebenfalls Roots Schüler) übernommen. Die Fachschule ist stolz auf Džusen Kassenow, der das in der Konservatorium und die Aspirantur am Moskauer Konservatorium beendet hat, auf den Solisten der Moskauer Philharmonie Sachar Kaz, auf den Dirigenten der Alma-Atauer Musikschule Alexander Ostrowski, auf Iwan Kiefel, der im ersten Wettbewerb für junge ausführende Musikanten z. B. im Violinkonzert an kontrastreich-dramatischer Durchführung, doch dafür enthält eine ganze Welt der wunderbarsten Gefühle, die der Reifeleichte-Epoche eigen waren. Während der Ausführung der technisch schwierigen Stellen die lyrische Linie nicht fallengelassen wird, sondern die Lyrik zu behalten — darin besteht meiner Meinung die Hauptaufgabe, wenn man Mendelssohn richtig spielen will.“

In der zweiten Abteilung spielte Root wieder diesmal ohne Ansage. Er liebt solche Scherze. Es war auch ein Violinkonzert, das er nicht mehr nenn konnte erraten, was es ist. „Ich spielte“, sagte er nach dem Konzert, „was ein jeder von euch einst in der Musikschule gespielt hat — das Violinkonzert von Mendelssohn, er wird dann gewohnt, er in eigener, schlechter Ausführung gehört zu haben. Jetzt erkennt ihr es nicht. Vor vielen Jahren ist es mal bei Schumann gewohnt, die leichte Stücke gut und schön zu spielen; es ist besser, als schwere mittelmäßig vorzutragen.“ Was hier zu sehen ist, das ist ein mühsamer, aber sehr erfolgreich, müßt ihr selber und viel besser als sie können.“

DER MORGEN graute. Root noch am Tisch. Von Zeit zu Zeit legte Walter eine Schallplatte auf, um irgendein Werk zu illustrieren.

Morgen am vier haben unsere ersten Probekonzerte. Kennen Sie das berühmte Andante Cantabile aus Tschairowskis „Fünfter“? Hören Sie sich mal dieses herrliche Stück an. Der Herr Hofmann kriegt eine Gänsehaut bei uns werden es Geige, Cello und Klavier spielen. Das Violinensemble wird einiges von Bruchmann, Schostakowitsch einstudieren, dann kommen Haydn, Schubert, Tarwidjew an die Reihe... Du lieber Himmel, die Leute sind sich so unheimlich wohl und schön, daß man zwei Leben leben möchte, um nur einen geringen Teil davon zu erfassen und zu genießen.

„Das ist ein Feld, das wir noch weit vom ‚Feld räumen‘ ist“, sagte Kromm lächelnd. „Also die Geige bring ich dir morgen, wirst du mich an die zwanzig Jahre erinnern.“ „Danke, Fjodor Iwanowitsch, für die wunderbare Gabe. Wie der Lehrer in seinen Schülern weckt, wertvoll ist diese Geige einst wetterschenken, sie soll immer der ewigen Kunst dienen.“

Artur HORMANN Karaganda

WELT

TASS meldet

Rauchschleier auf NA-O-Art

Kommentar

„Die norwegische Armee wird das Feuer auf die Russen in dem Augenblick eröffnen, da deren Infanteristen auf Skiern oder in Schützenpanzern die Grenze überqueren“. Dieser Satz ist nicht einem der vielen antisowjetischen Schmökler, sondern einem Artikel des Londoner „Daily Telegraph“ entnommen, der den Anspruch erhebt, ein ernstes Blatt zu sein. Die beschriebene Phantasie des Verfassers dieses Beitrags zeichne das Bild einer vollstündigen Apokalypse in Norwegen nach einer „Blockade“ des Landes durch die sowjetische Kriegsmarine.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob es nur an krankhafter Phantasie weniger verantwortungsvoller Journalisten liegt, daß dem „Daily Telegraph“ und andere Zeitungen den Norwegern, Briten und der Bevölkerung anderer westlicher Länder mit immer neuen und neuen Portionen ungeschminkter Desinformation aufwarten.

Selt länger Zeit ist es ein perfektes Axiom, daß die Sowjetunion niemals beabsichtigt, irgendetwas, auch Norwegen nicht zu überfallen, und dies auch für die Zukunft nicht plant. Es gibt keinen, auch nicht den geringsten, Anlaß, Variationen an auf norwegischem Territorium schwere Waffen und Militärtechnik lagern und in Norwegen häufig Manöver mit dieser Tech-

nik veranstalten dürfen. Früher fanden solche Manöver nur sporadisch statt, und Waffen und Technik dafür mußten dazu aus Übersee ins Land gebracht werden.

Es ist vorgesehen, in Norwegen Objekte für die „Vorstationierung“ von modernen USA-Jagdflugzeugen vom Typ F-15 und von F-111-Schwenkflügelbomben zu bauen, die bisher in Großbritannien stationiert sind. Was die norwegischen Streitkräfte selbst betrifft, so sollen sie mit neuen britischen Hubschraubern und Laufwaffentraktoren ausgestattet werden.

Das, was sich in Wirklichkeit hinter dem Rauchschleier der NATO aus dem Gerede über eine „bevorstehende russische Invasion“ verbirgt, ist die Absicht, ganz Norwegen in ein großes Übungsgelände der NATO und sogar in eine „vorübergehende“ Truppen dieses Militärblocks zu verwandeln.

Es bestehen jedoch keine Zweifel daran, daß das norwegische Volk hinter dieser „vorübergehenden“ militärischen Gerede auch diesmal die ganze Gefahr derartiger militärischer Pläne sowohl für die skandinavischen Völker als auch für die Übertragung des Friedens auf dem gesamten europäischen Kontinent erkennen wird.

Jewgeni BABENKO

Vorbereitungen auf den Parteitag

BELGRAD. Die Vorbereitung auf den XI. Parteitag des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, der am 20. bis 23. Juni dieses Jahres stattfinden wird, ist in seine Endphase getreten. In Sarajewo ist der VII. Parteitag des Bundes der Republik Bosnien und Herzegovina und in Pristina die 12. Konferenz des Bundes der Kommunisten des autonomen Gebiets Kosovo zu Ende gegangen. Auf diesen Parteitagen haben die Kommunisten der Republik Bosnien und Herzegovina und in Pristina die 12. Konferenz des Bundes der Kommunisten des autonomen Gebiets Kosovo zu Ende gegangen. Auf diesen Parteitagen haben die Kommunisten der Republik Bosnien und Herzegovina und in Pristina die 12. Konferenz des Bundes der Kommunisten des autonomen Gebiets Kosovo zu Ende gegangen.

Bundes der Kommunisten Bosnien und Herzegovina und in Pristina die 12. Konferenz des Bundes der Kommunisten des autonomen Gebiets Kosovo zu Ende gegangen. Auf diesen Parteitagen haben die Kommunisten der Republik Bosnien und Herzegovina und in Pristina die 12. Konferenz des Bundes der Kommunisten des autonomen Gebiets Kosovo zu Ende gegangen.

In den Bruderländern

Die Kommunisten haben den Tag des Chemikers bezogen. Die chemische Industrie ist im Lande nach dem Sieg der sozialistischen Revolution entstanden. Allseitige Hilfe in ihrem Werden und ihrer Entwicklung haben den bulgarischen Freunden die Sowjetunion und andere sozialistische Länder geleistet und leisten sie auch jetzt.

POLEN. Das Kollektiv des Werks für Stahlkonstruktionen „Konstal“ in Chorzow der Volkswirtschaft Katowice wird in diesem Jahr 500 selbstlenkende Eisenbahnwagen für die Erbauer der BAM-Magistrale herstellen.

Unter Bild: Die Kontrollur E. Sagala und W. Sudo prüfen die für die Sowjetunion bestimmten Wagen.

Foto: TASS

Einpeitscher des Wettrüstens

Ohne die endgültige Entscheidung des USA-Kongresses abzuwarten, fördert das Pentagon die Schaffung von neuen strategischen Rüstungen. Das Ministerium für Luftstreitkräfte der USA schloß mit drei neuen großen Auftragsnehmern, den Rüstungskonzernen McDonnell Douglas, Boeing und Lockheed-Alcoa Verträge über die Entwicklung eines Systems der Installation von Flugraketen an Bord von breitflügeligen Zivilluftzeugen. Der Gesamtwert dieser Verträge wird auf zehn Millionen Dollar geschätzt.

Jedes 80 Flugraketen mit Kernsprengköpfen tragen kann. Die Umwandlung dieser Maschinen soll in nächster Zeit, sofort nach dem Test der Flugraketen und deren Aufnahme in die Serienproduktion, beginnen.

Der militärisch-industrielle Komplex besteht jedoch darauf, daß mit den Flugraketen breitflügeligen Zivilluftzeuge ausgestattet werden, die für die Auftragsnehmer des Pentagons Serienprofile verspricht, die sich durch den Verzicht der Administration, den neuen strategischen Bomber B-1 zu bauen, beabsichtigt fühlen. Die Luftstreitkräfte der USA wollen zu diesem Zweck 100 breitflügeligen Flugzeuge bestellen, von denen jedes 80 Flugraketen mit Kernsprengköpfen tragen kann.

Dieses umfassende und prinzipiell neue Rüstungsprogramm löste im USA-Kongress starke Proteste aus. Soz. der Ausschuss des USA-Repräsentantenhauses für Angelegenheiten der Streitkräfte, der sonst seine schützende Hand über das Pentagon hält, hat es für notwendig befunden, im Entwurf des Bundeshaushalts für das Finanzjahr 1979 alle Mittel zu streichen, die für die Schaffung von neuen Trägern von Flugraketen bestimmt sind, solange diese Frage nicht eingehend geprüft worden ist.

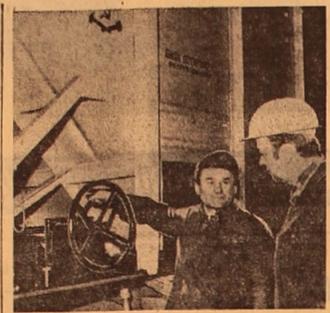
Die Frage der Träger von Flugraketen ist Nordland bekannt bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Begrenzung der strategischen Offensivwaffen erörtert.

Deshalb kann die Entscheidung des Ministeriums nicht anders als ein Versuch der militaristischen Kreise der USA gewertet werden, auf dem Wege dieser Verhandlungen neue Handgriffe aufzurichten, und das Wettrüsten einzuspitzen.

Feiertag der Chemiker

SOFIA. Die Werktätigen Bulgariens haben den Tag des Chemikers bezogen. Die chemische Industrie ist im Lande nach dem Sieg der sozialistischen Revolution entstanden. Allseitige Hilfe in ihrem Werden und ihrer Entwicklung haben den bulgarischen Freunden die Sowjetunion und andere sozialistische Länder geleistet und leisten sie auch jetzt.

Im engen Zusammenwirken mit ihnen wurden in Bulgarien chemische Werke und Kombinate projektiert und gebaut, die praktisch alle chemische Produktionsarten erzeugen. Die Chemie nimmt jetzt in der Struktur der Industrieproduktion der Volksrepublik Bulgarien den vierten Platz ein.



Die sowjetischen Diesel- und Dieselmotoren sind die materielle Grundlage der DDR-Eisenbahnen. Dank der mächtigen modernen Technik aus der Sowjetunion wächst die Geschwindigkeit auf den Eisenbahnstrecken der Republik sowie die Rentabilität dieser Transportart.

Unter Bild: Prophylaktische Arbeiten im Depot Neustrelitz.

Jubiläum des Werks

BUKAREST. Das Automobilwerk in Pitești, das größte in Rumänien, begeht dieses Jahr seinen zehnten Jahrestag. Der erste in Rumänien gebaute PKW „Dacia“ verließ vor zehn Jahren das Werk. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde der Autotrieb in Pitești aus einem kleinen Werk, das früher Ersatzteile produzierte, zum führenden Betrieb des rumänischen Automobilbaus. 1977 wurden hier 72.000 Wagen erzeugt und bis zum Ende des laufenden Planjahres wird die Produktion auf 150.000 Wagen pro Jahr steigen. „Dacia“ erfreut sich Popularität weit über den Grenzen Rumäniens.

Olympiade in russischer Sprache

PRAG. Im Haus der sowjetischen Wissenschaft und Kultur in der tschechoslowakischen Hauptstadt ist die Olympiade in russischer Sprache zu Ende gegangen. Daran nahmen Tausende Schüler der Mittelschulen, Gymnasien und Techniken der Tschechoslowakischen Republik teil. Sie haben gute Kenntnisse in der russischen Sprache und im Leben der Sowjetunion gezeigt. Die Sieger der Olympiade werden zusammen mit den Siegern der Olympiade aus Slowenien im Juni des laufenden Jahres nach Moskau kommen, um dort an der internationalen Olympiade in russischer Sprache teilzunehmen.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Praktische Maßnahmen zur militärischen Sperrung und zur Abrüstung haben auf dem europäischen Kontinent besondere Bedeutung. Das wird in einem zur beginnenden Abrüstungsverhandlung der UNO-Vollversammlung in New York veröffentlichten Bericht von UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim festgestellt.

In dem Bericht wird auf die Standpunkte und Vorschläge der UNO-Mitgliedsstaaten zu regionalen Abrüstungsaspekten eingegangen. Unter anderem wird hervorgehoben, daß regionale Maßnahmen zur militärischen Entspannung und Abrüstung einen wesentlichen Beitrag zur Rüstungsbegrenzung und Abrüstung vor allem in jenen Gebieten leisten können, wo die militärische Konfrontation besonders groß ist.

NIKOSIA. Der Präsident von Zypern, Spyros Kyprianos, hat beim Botschafter der BRD auf Zypern entschieden Protest dagegen eingelegt, daß die BRD nach vorliegenden Meldungen der Türkei militärische Hilfe angeboten hat. Der Präsident betonte, diese Absicht der BRD-Behörden sei vom Standpunkt Zyperns aus „unverträglich“.

TOKIO. Die vierte internationale Konferenz über Fragen der Spaltstoffe findet in Tokio statt. An ihr nehmen Vertreter von 21 Ländern sowie von drei internationalen Organisationen teil. Die Teilnehmer des Forums erörtern Fragen der Verwendung von Plutonium sowie andere Probleme der Nutzung der Kernenergie zu friedlichen Zwecken.

LUANDA. Die Volkspartei Angolas hat mit den Aktionen der zairischen Kräfte, die in bewaffneter Opposition zur Regierung in Kinshasa stehen, absolut nichts zu tun. Das wird in einer Erklärung des angolanischen Verteidigungsministeriums festgestellt.

In der Erklärung wird die Behauptung der zairischen Agentur AZAP zurückgewiesen, wonach aus Angola eingedrungene bewaffnete Abteilungen die Stadt Kolwezi angegriffen haben sollen.

Gleichzeitig wird bekräftigt, daß die Bevölkerung der VRA den tausenden zairischen Flüchtlingen, die auf dem Territorium Angolas Zuflucht gefunden haben, auch weiterhin brüderliche Unterstützung erweisen wird.

Beitrag zur Gewährleistung der Entspannung

Die Wissenschaftler der BRD bewerten den Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, in der Bundesrepublik Deutschland und die Unterzeichnung der wichtigen Abkommen, die über das 20. Jahrhundert hinausreichen, als bedeutenden Beitrag zur Gewährleistung der internationalen Entspannung und zur Festigung der Verständigung zwischen den Völkern beider Länder, hat Prof. Heinz Müller vom Geophysikalischen Institut in Karlsruhe erklärt.

Er sagte, die Realisierung der politischen Entspannung würde der Entwicklung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD, insbesondere auf solchen Gebieten wie Geophysik, Gesundheitswesen, friedliche Nutzung der Kernenergie, Astrophysik und Hydrobiologie, neue Impulse verleihen.

Folterungen dauern an

Das nordirische Komitee des irischen Gewerkschaftsverbands hat eine unverzügliche und sorgfältige Untersuchung aller Umstände verlangt, die mit der Verhaftung und dem Tod von McGuire in dem Verhörszentrum der Polizei von Belfast zusammenhängen. In einer von dem Komitee angenommenen Resolution wird die offizielle Version der Polizei angezweifelt, wonach dieser nordirische Bürger Selbstmord begangen hat, in dem Dokument werden ferner die grausamen Methoden des Verhörs in den Polizeireviere von Nordland verurteilt.

Wie die Behörden behaupten, hat sich der 27-jährige Ire in seiner Zelle erhängt, in dem er einen Strick aus Stücken der Gefängniswäsche drehte.

Ähnliche Versionen über den Selbstmord ihrer Opfer hatte die Polizei von Nordland bereits früher aufgestellt. So soll aus einem Fenster des dritten Stockwerks des Polizeireviere im vergangenen Jahr Eddy Rooney in der Springfild Road gestürzt sein. Rooney konnte noch lebend von Belfast, Peter Han, dem man um den Hals einen Strick legte und anschließend den Stuhl, auf dem er stand, wegrückte, womit eine Erhängung imitiert werden sollte.

Auf der Tagung des Westeuropäischen Gerichtshofes für den Schutz der Menschenrechte in Straßburg, wo Fakten flagranter Verletzung der Menschenrechte in Nordland untersucht wurden, versicherte der britische Vertreter, daß derartige Verhörmethoden schon lange nicht mehr angewandt werden.

Der Tod McGuires hat jedoch erneut die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die wirkliche Schlägerei in den nordirischen Armee- und Polizeikasernen gelenkt.

Unter Druck der fortschrittlichen britischen und irischen Öffentlichkeit wurde im November vorigen Jahres nach Nordland eine Delegation der internationalen Amnestiorganisation entsandt. Diese Organisation, die sonst bei ihren Erklärungen über die angebliche Verletzung der Menschenrechte in den sozialistischen Ländern rückschüchelig ist, hat es diesmal mit einem Bericht offensichtlich nicht eilig, obwohl ihr unwiderlegbares Tatsachenmaterial über Folterungen und unmensliche Behandlung von Gefangenen in Nordland vorgelegt worden waren.

Wie in einer Erklärung der Vereinigung zum Schutz der Bürgerrechte in Nordland festgestellt wird, erinnern die Umstände des Todes von McGuire erstaunlich an den Tod des aktiven Mitglieds der Jugendbewegung Sieve Biko in einem südafrikanischen Gefängnis. Deshalb fordert die Vereinigung die Durchführung einer unabhängigen internationalen Untersuchung dieses außerordentlichsten Falles.

Tagung des UNICEF-Exekutivkomitees

Eine Tagung des Exekutivkomitees des Internationalen Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen (UNICEF), auf der über Probleme der Gewährleistung des Wohlergehens der Kinder in der Welt und über die schweren Folgen des Kolonialismus beraten wird, dessen Opfer, insbesondere in den Entwicklungsländern, immer noch die heranwachsende Generation ist, hat in New York begonnen.

Der UNICEF erweist heute Hilfe für Kinder in fast hundert Ländern auf Gebieten wie Gesundheits- und Bildungswesen, Ernährung und Sozialfürsorge. Bis 1984 sollen für diese Zwecke rund 500 Millionen Dollar, wovon ein Drittel in Form von freiwilligen Beiträgen der UNICEF-Länder verwendet werden. In dem UNICEF-Bericht, der der Tagung vorgelegt wurde, wird unter anderem darauf verwiesen, daß heute fast 166 Millionen Kinder im Alter bis 15 Jahre, insbesondere in den ehemalsigen Kolonien, in Elend und halbverhungert leben.

Tagung des UNICEF-Exekutivkomitees

Kollegen vom Aufsichtsrat Stimmt gegen die Stilllegung

HOCHFELD MUSS DRITZENTRUM BLEIBEN

In einem hartnäckigen Kampf um ihr gesetzliches Recht auf Arbeit steht die Arbeiterklasse der BRD mit den Ausbeutern — den Unternehmern, die die Lasten der Wirtschaftskrise auf die Werkblöcke abwälzen.

Unter Bild: Metallarbeiter der „Tissen-Werke in Duisburg (Ruhrgebiet). Sie protestieren entschieden gegen die Pläne der Administration, Werkabteilungen zu schließen und Hunderte Arbeitsplätze zu liquidieren.



Politik Pekings wird verurteilt

Der Vorsitzende des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei Japans, Kenji Miyamoto, hat die Politik Pekings verurteilt, das aufgrund seiner antisowjetischen Haltung und seiner japanisch-amerikanischen Militärbindnisse nicht unterstützt wird und den imperialistischen und reaktionären Kräften Japans in die Hand spielt.

Wie die Zeitung „Akahata“ meldet, erklärte er bei dem Tagesgespräch abgehaltenen vierten Plenum des ZK der KPJ, die wohlwollende Einstellung der USA zum Abschluß eines japanisch-chinesischen „Vertrags über Frieden und Freundschaft“ sei darauf zurückzuführen, daß China seinerseits den japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrag unterstützt, gegen den die demokratischen Kräfte Japans auftreten. Mit anderen Worten, Peking billigt, von seiner spezifischen Strategie gegenüber der Sowjetunion ausgehend, ein imperialistisches Militärbündnis, das zu den Prinzipien der internationalen kommunistischen Bewegung im Gegensatz steht. Diese Politik Chinas ist ein Hindernis für die Beziehungen Japans und schafft weitere Schwierigkeiten für den Kampf der japanischen Kommunisten.

Mekka der Reichen

Ihrer Anzahl am ehesten die Null darstellen, da ABER EINE VIEL kleinere Kugel aus Elfenbein dreht sich im Roulette der Spielbank von Monte Carlo, das zwar keine Kanonen und kein Schloß hat, dafür hat dieses Kasino Hotels, Bars, Geschäfte, einen Frieschhof früher war hier sogar eine Sonderabteilung für Selbstmörder), eine Entbindungsklinik, ein Krankenhaus, eine Schule, ein Bahnhof und 10.000 Einwohner in zwei Stadtvierteln. Nur um 1.000 weniger als in dem dritten Viertel, die das Fürstentum Monaco bildet, sind in der Bucht La Condamine angemeldet, die nicht nur eine Bucht ist, sondern Heimat, Markt und alles andere, was eine mondäne Stadt ausmacht, die Rechnung auf etwas mehr als 20.000 Einwohner ausgehen, darunter etwa 3.000 Staatsbürger des Fürstentums, dazu muß man zwei Millionen Touristen zählen, die von dieser Elfenbeinkugel angezogen werden, und die Menschen um sie herum, die viel erwarten, jedoch gewöhnlich nichts erhalten.

Um zu verlieren, reicht ein Fünfringelton, der niedrigste Einsatz. Der Spieler braucht sich nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, wieviel er eigentlich gewann. Dazu sitzen hier die Männer in orange-roten Livreen, die die Bank halten, Verluste zusammenzurechnen. Gewinne auszahlen, Geld gegen monokatische Jetons wechseln, die Kugel werfen, das Roulette drehen und gemäß der Anweisungen der Spieler deren Jetons auf die Zahlen bzw. auf die Zahlengrenzen legen. Für diese Aufgaben sind sie hart geschult und werden auch hart bezahlt.

Ein Beitrag ist ausgeschlossen. Sowohl von der Seite der Spieler — es gibt eine ganze Reihe Bücher über die Geschichte vergeblicher Bestrebungen als auch seitens der Angestellten. Hier verliert man auf solide Art. Seit 1863, als Karl III. aus dem Geschlecht der Grimaldi dem Hamburger Spielbankverwalter, Herrn Blanca, gestattete, dieses Gewerbe auch in Monte Carlo zu betreiben, verlor das Kasino niemals. Vielleicht an einem Tisch, aber nicht an allen 32 Tischen des Rouletts und bei weiteren

Mekka der Reichen

Zu den Sehenswürdigkeiten des Staates gehören das Ozeanographische Institut mit dem reichhaltigen Museum, das 1910 von dem Fürsten Albert I. einem Gelehrten von Ruf, gegründet wurde. Dieser Fürst hat alle diese Vergegenwärtigungen bringen dem Staat einen beträchtlichen Gewinn.

Das ist für Monaco sehr wichtig, denn neben dem Fremdenverkehr spielen andere wirtschaftliche Aktivitäten (Herstellung von Parfums, Genüßmitteln, Textilien, Bekleidungs- und hochpräzisen Elektroapparaten, die sogar in der Raumfahrt Verwendung finden, sowie Anbau von Oliven, Zitrusfrüchten und Tabak) nur eine untergeordnete Rolle.

Zu den Sehenswürdigkeiten des Staates gehören das Ozeanographische Institut mit dem reichhaltigen Museum, das 1910 von dem Fürsten Albert I. einem Gelehrten von Ruf, gegründet wurde. Dieser Fürst hat alle diese Vergegenwärtigungen bringen dem Staat einen beträchtlichen Gewinn.

Das ist für Monaco sehr wichtig, denn neben dem Fremdenverkehr spielen andere wirtschaftliche Aktivitäten (Herstellung von Parfums, Genüßmitteln, Textilien, Bekleidungs- und hochpräzisen Elektroapparaten, die sogar in der Raumfahrt Verwendung finden, sowie Anbau von Oliven, Zitrusfrüchten und Tabak) nur eine untergeordnete Rolle.

Zu den Sehenswürdigkeiten des Staates gehören das Ozeanographische Institut mit dem reichhaltigen Museum, das 1910 von dem Fürsten Albert I. einem Gelehrten von Ruf, gegründet wurde. Dieser Fürst hat alle diese Vergegenwärtigungen bringen dem Staat einen beträchtlichen Gewinn.

Das ist für Monaco sehr wichtig, denn neben dem Fremdenverkehr spielen andere wirtschaftliche Aktivitäten (Herstellung von Parfums, Genüßmitteln, Textilien, Bekleidungs- und hochpräzisen Elektroapparaten, die sogar in der Raumfahrt Verwendung finden, sowie Anbau von Oliven, Zitrusfrüchten und Tabak) nur eine untergeordnete Rolle.

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Mekka der Reichen

ANSONSTEN ist Monaco nicht gerade ein Land, das Schlagzeilen macht. Berichte aus diesem Fürstentum beschränken sich lediglich auf das Privatleben des Fürsten Rainer III., seiner Familie oder auf die Spielbank, denn gerade die macht Monte Carlo zum „Mekka der Reichen.“

Das Haus in der Michailowstraße

Spuren im Archiv

An einem Novembertag 1911 schickte der Chef der Gendarmarie in Tiflis einen geheimen Brief nach Petersburg: „In Tiflis“, schrieb er, „wurde eine große Menge von Büchern und Broschüren beschlagnahmt, die großer Teil davon sind Werke, die im Katalog dieses Jahres für Beschlagnahme vermerkt sind. Ein anderer Teil darf ebenfalls, wenn auch in Katalog nicht angegeben, wahrscheinlich nicht zur Veröffentlichung zugelassen werden. Im beliegenden Paket befinden sich 164 Exemplare von Broschüren verschiedener Autoren. Ich bitte die Aufsichtsbehörde, mir mitzuteilen, ob sich unter den eingeschickten Ausgaben solche befinden, die erlaubt sind.“

Der Brief mit dem Verzeichnis der sichergestellten „auführerischen“ Literatur war neun Seiten lang. Hier befinden sich Bücher von Lenin, Marx und Engels, Lassalle, Lafargue, Mehring, W. Liebknecht, G. Plechanow und Clara Zetkin.

Drei Wochen später traf in Petersburg ein zweites, noch inaktives Verzeichnis ein. Der Tifliser Gendarmenchef zählte weitere fünf von ihm beschlagnahmte Schriften Lenins auf: „Die Auflösung der Duma und die Aufgaben der Proletariat“, „Der Sieg der Kadetten und die Aufgaben der Arbeiterpartei“, „Bericht über den Vereinigungsparteitag der SDAPR (Brief an die Parteimitglieder)“, u. a. Wenn gebürdet die in Gruppen gefundene revolutionäre Literatur?

„Öffentlich oder billig?“

In den Jahren 1891—1892 wanderte Alexei Peschkow durch die Weiten Russlands. Er durchstreifte das Wolgabiet und die Ukraine, Bessarabien und die Krim, den Kuban und den Kaukasus. Seine Wanderung führte ihn auch nach Tiflis, wo damals Tiflis genannt wurde. Und hier fand er Unterkunft in einer bescheidenen Bibliothek in der Michailowstraße.

„In der Nacht träumte ich von einem großen Raub in Lesalski die Zeitungen und Zeitschriften“ — so lesen wir in einem von 41 Jahren erschienenem Heft des „Roten Bibliothekers“ im Bericht der Tifliser Lehrerin Olga Kaidanowa — „und auf diesem Tisch übernachtete Alexei Maximowitsch. Er interessierte sich für unsere Bücher und nahm schließlich an ihr teil. Zwischen Alexei Maximowitsch und den Mitarbeitern unserer Bibliothek bildete sich ein inniges Verhältnis heraus. Zwischen unserer Arbeit und den Gedankengängen von Alexei Maximowitsch viel Gemeinsames war. Wir wollten die Leser an unsere Bücher heranhelfen, auch durch einen einander näher bringen, sie lehren Bücher zu lesen, und aus ihnen zu nehmen, was

Aufsätze Lenins erhalten hatten, über die die Aufsichtsbehörde über das Schrifttum längst ein Verbot ausgesprochen hatte. Eine dieser Arbeiten Lenins, „Die Auflösung der Duma und die Aufgaben der Proletariat“, bestimmt den Inhalt des Kampfes und Lösungen, unter denen er nach der Auflösung der staatlichen Duma durch die zaristische Regierung geführt werden sollte. Wenn auch der bolschewistische Verlag „Perjod“ diese Broschüre der Konspiration halber unter dem Zeichen des Moskauer Buchverlags „Nowaja Wolna“ herausgegeben hatte, rettete es sie doch nicht vor dem Verbot. Am 12. August 1906 benachrichtigte die Zensurstelle die Tifliser Gendarmen, dass die Zensurstelle die Tifliser Gendarmen, dass das Moskauer Gericht schon längst die Vernichtung dieser Broschüren angeordnet habe.

Die Tifliser Gendarmen wußten nichts davon, daß eine weitere Broschüre Lenins, „Bericht über den Vereinigungsparteitag der SDAPR (Brief an die Parteimitglieder)“, von den zaristischen Zensurbeamten im April 1906 in der Petersburger Druckerlei „Delo“ eingezogen worden war. Sie hätten sich auch nicht vorstellen können, daß diese Broschüre die eine Einschätzung einzelner revolutionärer Momente und eine Darlegung der Klassenaufgaben des Proletariats enthielt — sofort an anderer Stelle und mit der großen Auflage von 50 000 Exemplaren erneut gedruckt wurde.

Die dritte von Lenins Broschüren, „Die Revision des Agrarprogramms der Arbeiterpartei“, in Tiflis beschlagnahmt, lag in allen Zensurlisten als bereits im Jahr 1906 vernichtet.

Der Geheimbrief aus Tiflis führte dem zaristischen Zensur auch wieder zu einer alten „Akte“, den Sammelband Lenins „In 12 Jahren“ betreffend. Sie war bereits zu einer Zeit angelegt worden, in der der Verlag „Serno“ in der Druckerlei Besobrasow und Co 1 600 Exemplare des ersten Bandes dieser beachtlichen Sammlung von Lenins Aufsätzen druckte. Sie sollte Lenins Arbeiter: „Der ökonomische Inhalt der Volkstümlichkeit und die Kritik an ihr in dem Buch des Herrn Struwe“, „Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten“, „Die Verfolger der Semstwo und die Hammbaue des Liberalismus“, „Was tun?“ „Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück“, „Die Semstwo-Kampagne und der Plan der „Iekara“ und andere enthalten. Im alten Dossier des Zensors zählte die Sammlung „In 12 Jahren“ genau wie die anderen im Tifliser Läden beschlagnahmten Arbeiten Lenins zu den bereits eingezogenen.

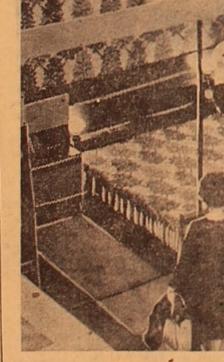
Viele Monate lagen die von den Gendarmen beschlagnahmten Bücher beim Zensur. Die Zensur schaffte es schließlich nicht, die „verbrecherische“ Literatur, konfisziert bei Haus-suchungen und Festnahmen, gelangte aus ganz Rußland nach Petersburg. Nach Ablauf eines Jahres wurde die Entscheidung über die in Tiflis beschlagnahmten revolutionären Ausgaben gefällt, — ein Urteil, das den Vorstand schaffen sollte, mit denen abzurechnen, die die Bücher Lenins unter der Arbeiterschaft verbreitet hatten.

Hans ODES

Menschen, die warme Worte verdienen

„Werdet Mitglieder des Roten Kreuzes!“ Unter dieser Devise wurde der Internationale Tag des Roten Kreuzes in diesem Jahr begangen, der mit dem 150. Geburtstag von Henri Dunant, des Begründers dieser humanitären Organisation, zusammenfällt. Das sowjetische Rote Kreuz ist eine der populärsten Massenorganisationen. Allein in unserem Gebiet zählt sie über 270 000 Mitglieder. Grundorganisationen des Roten Kreuzes funktionieren in den Industriebetrieben, Sowchosen und Kolchosen, Lehr- und Heilanstalten. Zahlreiche ehrenamtliche Helfer der Medizin, Mitglieder des Roten Kreuzes leisten Vorbeugungs- und Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung. Zu den Betrieben, die diesem Gebiet besonders ersprießlich arbeiten, gehören unter anderen die Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“, das Technikum für Genossenschaftshandel, die Mittelschule Nr. 1 in Wischnjowka. Der Hauptabschnitt dieser edlen Tätigkeit des Roten Kreuzes in der Technischen Berufsschule Nr. 65 von Nowokolton, in der jährlich über 90 Personen Blut spenden.

Wladimir SCHULZ, Vorsitzender des Gebietskomitees des Roten Kreuzes Zelnograd



Schöne Erholungsreisen

Mit den warmen Frühlingstagen wurden die Irtysh-Reiserouten beliebt. Tausende Pawlodarer unternahmen in den Festtagen interessante Fahrten mit komfortablen Tragflugzeugen stromauf- und -abwärts. Die Schiffe fahren am Sonnabend ab und kehren am Sonntag zurück. In dieser Zeit haben die Fahrgäste die Möglichkeit, die Sehenswürdigkeiten von Omsk, Semipalatinzk, Jermas und Belogorje zu überschauen, Theater, Kinos und Museen zu besuchen, und einfach durch unbekannte Straßen und Gassen zu wandern. Die Touristen nehmen an den Exkursionen „Irtysh“ — der große sibirische Fluß“, „Irtyshgebiet im Altaj“, „Pallionologisches Denkmal Gussiny Perelot“ teil. In Allein in den Sommermonaten des Vorjahres haben 7 000 Menschen diese Orte besucht. Man hat Spazierfahrten mit Tragflugzeugen, für die Schüler



Freizeit — sinnvoll gestalten

organisiert. Auch in die Irtyshauen und Erholungsorte unternimmt man wundervolle Reisen. Diese Fahrten sind bei den Stadteinwohnern besonders beliebt.

Michail STESCHENKO Pawlodar

Deltaflieger aus „Samal“

Von Jehr träumten die Menschen von Flügeln, um wie die Vögel in der Luft zu schweben. Die ersten kosmischen Jahrhunderte gab Millionen Menschen die Möglichkeit, Flugzeuge zu besitzen und Reisen durch die Luft zu machen. In der Zeit des Deltaflugzeuges schenkt dem Menschen das echte Gefühl des freien Schwebens.

Der Hauptstadter unserer Republik funktioniert vom August 1977 an der Deltafliegerklub „Samal“. Unter dessen Leitung wurden die ersten Gebietswettbewerbe — Höhenflüge von

Pflanzen absorbieren leichte Metalle

Wissenschaftler des Irtyshischen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben ermittelt, daß Pflanzen häufig sind, die in der Atmosphäre zerstreuten leichten Metallen zu absorbieren.

Eine Neuheit der Luftflotte

Die AN 28 ist ein neues Flugzeug, das im Experimentellen Konstruktionsbüro O. K. Antonow entwickelt wurde und für den Einsatz auf örtlichen Fluglinien unter verschiedenen Klimaverhältnissen bestimmt ist. Das Flugzeug kann 18 Passagiere an Bord nehmen und in 1,5 Stunden für Güterabfertigung eingerichtet werden. Das Flugzeug läßt sich auch für Beförderung von Kranken, für Beobachtung von Waldmassiven, für Zustellung von Gütern mit dem Fallschirm, der Kartierung und anderen Aufgaben verwenden.

Im Bild: Die neue AN 28.

neues aus wissenschaft und technik

Renaissance der Himmelszigarren?

Sowjetische Wissenschaftler berechneten, daß die Hälfte des Holzes, das jährlich in der RSFSR geschlagen wird, mit nur 30 Luftschiffen transportiert werden könnte, die zusammen nicht mehr als 30 Millionen Rubel kosten würden. Atomflüge könnten weit über 1 000 Flugzeuge oder ganze Erdölbohrer über große Entfernungen befördern.

Als Graf Ferdinand von Zeppelin am 2. Juli 1900 mit dem „Zeppelin LZ 1“ zum ersten Probeflug startete, da seine Krönung des über einhundert Jahre währenden Ringens von Flugpionieren um ein lenkbare Luftschiff. Die stierne Form, angetrieben durch einen Otto-Motor, setzte sich durch.

Dieser technische Erfolg konnte allerdings nicht als Triumph des uralten Menschheitsstrebens über die Beherrschung der Luft gefeiert werden, denn die „Zeppeline“ waren von Anbeginn vor allem für militärische Aufgaben vorgesehen.

In den Kriegsplänen des kaiserlichen Generalstabes war ihnen die Rolle von „Wunderwaffen“ zugesagt — eine enorme Übersetzung ihrer Möglichkeiten. Von den zehn deutschen Zeppelinen wurden bereits im ersten drei Kriegsjahren des Jahres 1914 vier abgeschossen, was bei ihren Geschwindigkeiten zwischen 40 und 60 km/h nicht überraschen dürfte.

Nach Ende des ersten Weltkrieges verloren die Luftschiffe ihre militärische Bedeutung. Verschiedene Länder — England, Deutschland (ab 1926), die Sowjetunion, Italien und die USA — nutzten sie jetzt für Personen- und Frachtverkehr.

Am 2. Januar 1921 startete das er-

Die Forscher stellten fest, je mehr solcher Ionen in der Atmosphäre enthalten sind, desto besser wachsen und gedeihen junge Schößlinge. Die Biologen nehmen an, daß alle landwirtschaftlichen Kulturen sowie Sträucher, Blumen und Bäume über diese Fähigkeit in verschiedenem Grad verfügen.

Die entsprechenden Experimente wurden zuerst in Labors und anschließend in verschiedenen klimatischen Zonen des Landes angelegt. Getestet wurden Kartoffeln, Mais, Tomaten und andere Kulturen.

Letzte Vereisung war stärker

Bei der letzten Eiszeit war die Erde von 60 Millionen Kubikkilometern gefrorenen Wassers bedeckt. Dieser von sowjetischen Geologen errechnete Wert übertrifft das bisher angenommene einseitig um 50 Prozent. Die Wissenschaftler stellten eine glaziologische Karte zusammen, die darüber Aufschluß gibt, daß vor 20 000 Jahren nicht nur Kontinente, sondern auch Meere und Ozeane von Eis bedeckt waren. Die heutigen Landschaften boten damals

ein ungewohntes Bild: anstelle von Ebenen und Niederungen ragten Gletschergebirge bis in 4 000 Meter Höhe. Die Erforschung der Gletscherverbreitung in der Eiszeit ist nach Ansicht sowjetischer Geologen für die Erkundung zahlreicher mineralischer Rohstoffe von Bedeutung. Unter anderem wird vermutet, daß Gletscher einen starken Einfluß auf die Verteilung von Erdöl- und Erdgaslagerstätten ausgeübt haben.



Im Bild: Die neue AN 28.

neues aus wissenschaft und technik

Renaissance der Himmelszigarren?

Sowjetische Luftschiffe, die „Krasnaja Swesda“, zum Jungfernfug. Zahlreiche weitere Entwicklungen folgten. Zwischen dem 29.9. und 4.10. 1937 stellte das Luftschiff „Osoawiachim“ mit 130 Stunden und 27 Minuten einen Weltrekord in der Dauerfliehbahn auf.

Weltweites Aufsehen löste im Jahre 1928 der Unfall von Umberto Nobile mit dem Luftschiff „Italia“ in der Arktis aus. Nach einer der größten Rettungsaktionen in der Geschichte der Luftfahrt, an der sich unter anderem 23 Flugzeuge beteiligten, wurden Nobile und seine Mannschaft schließlich von einem sowjetischen Eisbrecher gerettet.

Dr. Hugo Eckener, der Nachfolger von Graf Zeppelin, machte sich einen Namen durch den Bau einiger Riesenluftschiffe, die den Reisenden den Komfort eines „fliegenden Hotels“ boten. Sein LZ 129 „Hindenburg“ fiel im Jahre 1937 bei einem Aufenthalt in den USA einer Brandkatastrophe zum Opfer, bei der 97 Menschen ums Leben kamen.

Solches Schicksal erlitten nicht wenige der Giganten der Luft. Absolute sichere Betriebsysteme konnten nicht gefunden werden. In den 30er Jahren schwand das Interesse am Luftschiffbau fast völlig. Das Aluminium wurde nur noch für den Bau von Kriegsluftzeugen verwendet.

Im Laufe der Zeit entstanden jedoch zahlreiche neue Luftschiffentwürfe. Vierzehn Industrieministerien der UdSSR, die ihrem Bereich Luftschiffe einsetzen konnten, stellten einen Katalog ihrer Anforderungen auf. 1965 fand in Nowosibirsk die erste Allunionskonferenz für Luftschiffbau statt, der eine Reihe weiterer Tagungen folgte. Eine Reihe

Statt Mikroskop

Der sowjetische Forscher Alexander Kostlow aus Puschchino bei Moskau hat zur Beobachtung der Mikrostruktur von Flüssigkeit statt eines Mikroskops einen Konvexspiegel und einen Punktstrahl verwendet. Die Strahlen von einer solchen Lichtquelle werden nicht in einem Brennpunkt gesammelt, sondern von der Spiegelfläche unter einem sehr stumpfen Winkel reflektiert. Wenn in das reflektierte Strahlenbündel ein Mikrotitelchen gelangt, wird es auf das Tausendfache vergrößert.

Neue Theorie des Kernspaltungsprozesses

Eine neue Theorie des Kernspaltungsprozesses bei solchen Elementen wie Uran, Plutonium und Kalifornium hat der sowjetische Physiker Wladimir Struktinski korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Ukraine entwickelt. Er hat experimentell nachgewiesen, daß der Zerfall schwerer Atome in zwei Etappen erfolgt: Zunächst zieht sich der Kern in die Länge und dann tritt der Zerfall ein.

Die Entdeckung der sowjetischen Wissenschaftler hat die von Niels Bohr 1939 formulierten Vorstellungen vom Kernspaltungsprozess verändert. Sie erklärte das während der Arbeit mit Elementarteilchen im Institut für Kernforschung in Dubna bei Moskau wiederholte aufgetretene Mißverhältnis zwischen Theorie und Praxis.

Luftkissenschiffe als Eisbrecher

Luftkissenschiffe können nach Ansicht sowjetischer Ingenieure als Eisbrecher eingesetzt werden. Bei Experimenten im Weißen Meer erwies es sich, daß durch das Luftkissen innerhalb der Eisdicke angesetzt werden und das Eis verformt wird. Es zerbröckelt und ist dann auch für Schiffe ohne Eisverklärung kein Hindernis mehr.

Polymere schützen

Sowjetische Wissenschaftler haben eine Polymeremulsion entwickelt, die den Boden vor dem Durchfrieren schützt und somit die Erzeiben in den Gebieten mit Dauerfrostboden erleichtert, wo der Sommer sehr kurz ist und der Frost im Winter bis 50 Grad Celsius erreicht.

Überdies erfordert die Einführung eines neuen Verkehrsstragens am Luftwiderstand sei der Geschwindigkeit prinzipielle Grenzen. Das Edelgas Helium steht nur in sehr begrenzten Mengen zur Verfügung. Die nicht zu verändernde Dilatation dieses Traggases steigert die Betriebskosten noch weiter. Der Antrieb mit Kernenergie ist technisch noch lange nicht ausgereift.

Christina HEERMANN

In Bagio am 16. Juli...

Im Zusammenhang mit den vielen Anfragen der sowjetischen und ausländischen Schachliebhaber bezüglich des bevorstehenden Matches um den Weltmeistertitel hat sich ein TASS-Korrespondent an den Schachverband der UdSSR gewandt, wo man ihm mitteilte:

Der Match zwischen dem amtierenden Schachweltmeister A. Karpow und dem ehemaligen sowjetischen Schachspieler (heute ohne Staatsbürgerschaft) V. Kortschnoj wird am 16. Juli in Bagio, einem 250 Kilometer von der philippinischen Hauptstadt Manila entfernten Kurort, stattfinden. Die Partien werden im Konferenzsaal der Stadt, der etwa 2 000 Zuschauer Platz bietet, am Sonntag, Dienstag und Donnerstag gespielt werden, das Zwiendspielen der Hängepartien wird an dem darauffolgenden Tag stattfinden. Spielfreier Tag war Sonnabend.

Zum Hauptschiedsrichter wurde der Großmeister L. Schmied (BRD) ernannt. Helfen werden die internationalen Schiedsrichter Großmeister M. Philipp (Tschechoslowakei) und E. Lava (Philippinen).

Der Match wird bis zu sechs Stunden eines der Teilnehmer ohne Begrenzung der Zahl der zu spielenden Partien dauern. Somit kann der Match um den Weltmeistertitel zum erstenmal in den letzten 50 Jahren nicht unentschieden zu Ende gehen, bel dem der amtierende Weltmeister früher den Meistertitel beibehält.

In diesem Zusammenhang hat sich vom Internationalen Schachverband im Oktober 1977 bestätigte Reglement für den Weltmeister im Fall eines Mißerfolgs das Recht auf einen Revanchekampf innerhalb eines Jahres vor.

A. J. Karpow wurde am 23. Mai 1951 in Slatoust geboren. Zur Zeit lebt er in Leningrad. 1969 wurde er Juniorenweltmeister und internationaler Schachmeister und 1970 Großmeister. 1974 siegte er im Rahmen der Weltmeisterschaft gegen L. Polugajewski, B. Spasski und V. Kortschnoj. In Zusammenarbeit mit dem Verzicht R. Fischers (USA), den Weltmeistertitel zu verteidigen, wurde A. Karpow im April 1975 zum zwölften Schachweltmeister in der Geschichte des Schachspiels ernannt.

In demselben vergangenen drei Jahren nahm A. Karpow 16 Unions- und internationalen Wettkämpfen teil, von denen er 13 gewann. Er spielte dabei insgesamt 187 Partien mit dem Ergebnis: 88 Siege, 93 unentschieden und nur sechs Niederlagen. Das macht 71,9 Prozent der möglichen Punkte aus, darunter 67,2 Prozent in Treffen gegen Großmeister, was ein außerordentlich gutes Ergebnis ist.

Der internationale Verband der Schachjournalisten verlieh A. Karpow fünf Jahre nach dem Ende der 1973—1977 als bestem Schachspieler des Jahres den Schach-Oskar.

Der Weltmeister ist ein aktiver Propagandist der Schachkunst. Seine Vorträge und Simultanspiele im Ural, Sibirien, im Fernen Osten und anderen Gebieten der Sowjetunion sowie im Ausland riefen bei den Schachliebhabern großes Interesse hervor und fanden einen breiten Widerhall. Bisher wurden über 20 Sammelbände mit Partien A. Karpows sowie Broschüren über ihn veröffentlicht.

1978 absolviert A. Karpow die ökonomische Fakultät der Leningrader Universität. Er war Delegierter zum 18. Kongress des Komsovol und wurde zum zweiten Mal in das ZK des Komsovol gewählt.

Zur Zeit bereitet sich der Weltmeister mit Hilfe von mehreren Schachexperten planmäßig auf den bevorstehenden Match vor. Das letzte Mal nahm A. Karpow an internationalen Großmeisterturnieren in der jugoslawischen Stadt Bugojno statt, wo er, wie bekannt, den ersten Platz teilte. Bis zum Match will A. Karpow an Wettkämpfen nicht teilnehmen.

Die sowjetischen Schachspieler geben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß A. Karpow in Ehren seinen Weltmeistertitel verteidigen wird und wünschen ihm Erfolge.

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“